



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundzüge der ornamentalen Formen- und Stillehre

Hauser, Alois

Wien, 1888

Das altchristliche Ornament

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88956)

Partien keine ganz regelmässige ist, bekommt das Blatt mehr naturalistischen, gekrausten Charakter. Auf die Formen der Abspitzungen übt auch die Technik der Ausführung grossen Einfluss aus, da die Blatteinschnitte mit dem Bohrer vorgearbeitet werden und schon aus diesem Grunde nicht scharf, sondern in Harmonie mit der weiteren Durchbildung des Blattes rund und weich gebildet sind.

Auch die übrigen Blatt- und Blüthenelemente, welche in der römischen Ornamentik zur Anwendung kommen, zeigen den letzt-erwähnten Charakter der Modellirung, wobei der Einfluss des Bohrers auf die Form des Blattes mit der Spätzeit des Styles immer mehr zur Geltung kommt.

Das altchristliche Ornament.

Die Weiterbildung des Ornamentes in nachrömischer Zeit steht unter dem Einflusse antik-römischen und griechisch-orientalischen Wesens. Schon in der Spätzeit der römischen Kunstperiode machten sich die beiden Richtungen der italisch-römischen und griechisch-römischen Kunst geltend, mit der Theilung des römischen Reiches gewann der Einfluss des Orientes noch bestimmtere Ausprägung und es bildete sich von da ab jener Styl, den wir mit dem Namen des byzantinischen bezeichnen. Die frühchristliche Kunst hat in Italien kein selbständiges Ornament geschaffen, sie verwerthete die römischen Ornamente direct oder bildete sie in unbeholfener Weise nach. Zu den typischen vegetabilen Ornamentmotiven kommen als Neuerung nur solche hinzu, welche christliche Bezüge darstellen, wie das Kreuz, die Taube, der Fisch, das Lamm, das Monogramm Christi u. s. w. Die allgemeinen Verhältnisse waren der Entwicklung des Ornamentes nicht günstig. Die antiken Formen wurden dem Geiste der Zeit entsprechend, nur in Ermanglung anderer eklektisch nachgebildet, die wichtigste, für das Ornament einflussreichste Technik der Steinsculptur, war in vollem Verfall, auch andere Techniken, die auf die Durchbildung des Ornamentes hätten Einfluss nehmen können, waren vergessen oder auf eine niedere Stufe herabgesunken. An die Stelle künstlerischer Durchgeistigung der Formen und künstlerischer Gestaltung trat die Darstellung unmittelbarer Bezüge. Die figurale und inschriftliche Zier muss der Hauptsache nach die Motive der Decoration bilden, das Ornament geht dabei über die dürftigste Nachahmung nicht hinaus. Nur wenige Techniken haben sich in diese Zeit erhalten und diese stehen dem Oriente näher als dem Occidente. Das Gesagte macht sich besonders deutlich in der Stylrichtung geltend,

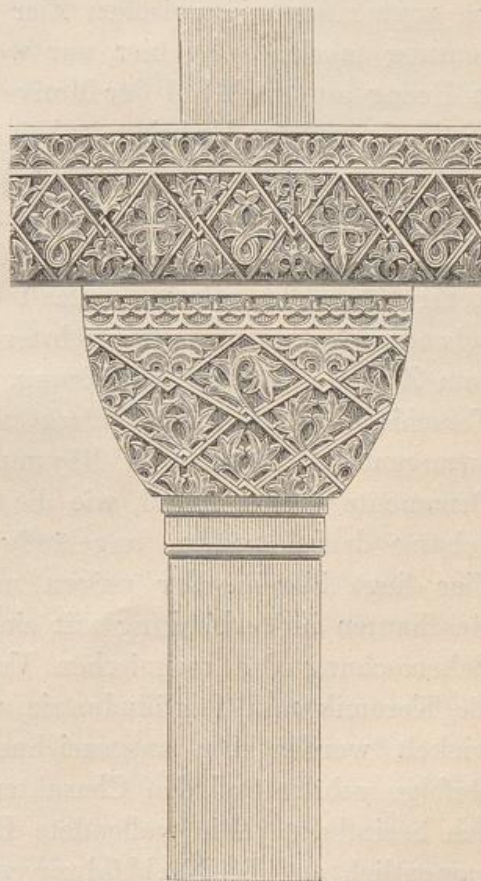
welche aus dem oströmischen Reiche sich entwickelt. Das byzantinische Ornament trägt griechischen und orientalischen Charakter, es ist vor-

Fig. 35.



wiegend Flachornament, ob es nun in Farbe, in Mosaik oder als Relief zur Ausführung kommt. Als altgriechische Tradition ist die schneidige, scharfe und klare Darstellung des Ornamentes zu bezeichnen, doch wird dasselbe, und darin liegt wieder das orientalische Stylmoment, teppichartig zur Auszier und Bekleidung der Architektur- und Geräthetheile verwerthet. In Fig. 35 ist ein byzantinisches Rankenornament gegeben, das in seiner technischen Ausführung und seinem plastischen Charakter nach mehr einer aus der Fläche herausgeschnittenen als frei modellirten Arbeit gleichkommt. Die Strenge des griechischen Ornamentes macht sich hierin übertriebener, befangener Weise geltend und es tritt hier eine Behandlung der Formen ein, welche von der freien naturalistischen Modellirung des römischen Ornamentes weit verschieden ist. Fig. 36 gibt ein Beispiel, wie im byzantinischen Style verschiedenartige Bautheile ungleicher Bestimmung teppichartig mit fast gleichgeförmten Ornamenten bekleidet sind. Das Princip der teppichmässigen Bekleidung,

Fig. 36.



das als ein orientalisches Moment anzusehen ist, hat auch auf die plastische Form der Bautheile einen Einfluss ausgeübt, und tritt einer ausdrucksvollen Gestaltung der Detailbildung entgegen.

Das orientalische Ornament.

Eine ganz andere Stellung und Bedeutung als das Ornament der sogenannten klassischen Style nimmt das der orientalischen in Anspruch. Wir verstehen unter den letzteren den chinesisch-japanischen, den indisch-persischen und den arabisch-maurischen.

Die chinesisch-japanische Ornamentik und Decoration steht der griechisch-römischen insoferne vollkommen gegenüber, als hier der Einfluss der Structur, namentlich der baulichen Construction mit ihrer naturgemässen strengen Massen- und Feldergliederung vollständig entfällt. Alle aus der Anforderung der Monumentalität hervorgehenden Gestaltungen des Ornamentes in Bezug zum structiven Kerne, sowie die enge Harmonie zwischen Zier und Geziertem nach Form und Bedeutung machen sich hier nur wenig geltend. Das Ornament macht in Bezug auf die Wahl der Motive wie der Verwerthung derselben den Eindruck vollster Ungebundenheit und Freiheit, wie der vollsten Originalität, an der die lange Dauer der Kunstthätigkeit nichts zu ändern vermochte. Da das Ornament der chinesisch-japanischen Kunst einer freien Zier gleichkommt, welche auf Grundform und Wesen des Gezierten wenig Rücksicht nimmt, umfasst es auch das ganze Gebiet der umgebenden Natur in mannigfachster Nachbildung und Ausprägung. Frei vom Zwange strenger Stylisirung, ist das Hauptwesen dieser Zier die Verschiedenfältigkeit des Dargestellten bis zur capriciösesten Ungezwungenheit. Symmetrie, Rhythmus und Proportionalität sind diesem Ornamente ebenso fremd, wie die Gesetze der Perspective und Schattengebung den Künstlern ungeläufig blieben. Die hohe Bedeutung der Zier liegt hier in der naiven und geschmackvollen Wiedergabe des Geschauten in Verbindung mit einer durch Jahrtausende geübten vollen Beherrschung der technischen Verfahrungsweisen. Namentlich haben die Keramik und Textilindustrie, welche zur höchsten Vollendung entwickelt wurden, die ausgezeichnetste Durchbildung der Zierform im Gefolge gehabt und den Charakter der ganzen Ornamentirung wesentlich beeinflusst. Die vollendete Darstellung der Motive erstreckt sich namentlich auf die Nachbildung von Pflanzen und Thieren, welche mit dem ausgebildetsten Beobachtungssinn wiedergegeben werden. Geometrische Ornamente, strengere Bordüren, Rahmenwerk u. dergl. gehören